



## Stadtnatur

Im Stadtteil flattern Waldohr-eule, Eichelhäher und Kleiber. Urbane Artenvielfalt wächst, braucht aber auch Schutz. **Seite 3**



## Streetwork

Ein Interview mit Sabine Sauer, AIDS-Hilfe Bielefeld, zur Beschaffungsprostitution drogenabhängiger Frauen. **Seite 6**



## Protestkultur

Hippies, Spontis, Wutbürger – Ein Blick auf die Geschichte Bielefelder Proteste gibt weit mehr her als Klischees. **Seite 7**

# Vierteil

Schon bezahlt

Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Nr.28 | August / September 2015

## Sattelschlepper im Quartier

Durch die Vollsperrung der Jöllenbecker Straße müssen täglich bis zu 17.000 Autos umgeleitet werden. Die Folgen hat Bernhard Wagner recherchiert



FOTO: GABOR WALLRÄBENSTEIN

Nach einer beachtlichen Lebensdauer von 110 Jahren müssen die Kanäle unter der Jöllenbecker Straße nun saniert werden. Wie lange die Arbeiten zwischen West- und Melanchthonstraße dauern, kann niemand genau sagen. Eigentlich sollen sie bis zum Jahresende abgeschlossen sein, aber Regen oder Frost könnten den Planern noch einen Strich durch die Rechnung machen. Sicher ist nur, das die Straße während des Weihnachtsgeschäfts geöffnet sein soll.

Das haben die betroffenen Geschäfte dann auch bitter nötig. Über ausbleibende Kunden und Umsatzeinbrüche berichtet etwa der Besitzer von Lifestyle Moden. Auch Bernardo Gomez, der seit über fünf Jahren spanische Lebensmittel und Spezialitäten anbietet, weiß noch nicht, ob er die lange Durststrecke überstehen wird. Die Baustelle schreckt vor allem seine auswärtigen Kunden ab. Der Lebensmittelhändler wünscht sich von der Stadt Hinweisschilder, um auf die Zugänge zu den betroffenen Geschäften aufmerksam zu machen. Einzig der Schlafberater Wilfried Scholz kann der Baustelle auch gute Seiten abgewinnen. Sein Eckgeschäft ist immerhin noch von der Siegfriedstraße aus zu erreichen und vor seiner Tür sind noch keine Bagger im Einsatz. Er genießt die Ruhe an der sonst sehr lauten Ausfallstraße. »Die Schlafberatung ist angenehmer geworden, fast ein neues Lebensgefühl.«

Aber auch Wilfried Scholz weiß, dass die Baustelle näher rückt.

### Des einen Freud, des anderen Leid

Tatsächlich ist die Stille auf der Jöllenbecker Straße beeindruckend. Vor allem am Wochenende oder wenn der tägliche Baulärm verebbt, kommt sie manchen Anwohnern fast gespenstisch vor. Auch etliche Seitenstraßen, nun zeitweise Sackgassen, erleben eine angenehme Verkehrsberuhigung.

Was des einen Freud, ist des anderen Leid. Besonders in West- und Schloßhofstraße staut sich der Umgehungsverkehr. Anwohner, die bei einer eigenen Erhebung vor etlicher Zeit 4.500 bis 5.000 Autos täglich gezählt haben, glauben das sich der Verkehr jetzt verdoppelt hat. Anwohner Detlev Meyer zeigt auf die dichte Bebauung der oberen Schloßhofstraße. Die Entlüftung sei schlecht, die Abgase stauen sich. »Im Gegensatz zur Stapenhorststraße ist hier nie der CO2-Anteil gemessen worden.«

Hans Martin, stellvertretender Leiter des Verkehrsamtes, versucht das Problem durch großräumige Umleitungsempfehlungen zu lösen. Aber auch er weiß, dass Straßenschilder im Zeitalter von Routenplanern und Navigationssystemen nur noch bedingt wahrgenommen werden. Viele, die die Universität oder Stadtteile wie Gellershagen

oder Babenhausen ansteuern, suchen sich ihren Weg durch den Bielefelder Westen. Oft viel zu schnell und viel zu laut.

### Trucks im Wohngebiet

Mitunter donnert sogar Schwerlastverkehr durch die dicht bebauten Wohnviertel. Die Stapenhorststraße ist für Trucks über 20 Tonnen gesperrt, die Unterführungen unter der Bahntrasse für die hohen Laster oft zu niedrig. So sind Anwohner plötzlich mit den sprichwörtlichen »30-Tonner Diesels konfrontiert, die Gewerbegebiete in Jöllenbeck ansteuern. Die Kurven in den schmalen Wohnstraßen des Viertels sind viel zu eng, etwa an der Kreuzung West- und Schloßhofstraße, so dass die Trucks oft hilflos durch den ganzen Westen irren, Bürgersteige für ihre Abbiegemanöver beanspruchen und am Ende dann doch wieder auf der eigentlich gesperrten Stapenhorststraße landen.

Das die Anwohner der Schloßhofstraße während der Bauarbeiten vorübergehend höhere Belastungen hinnehmen müssen, findet Detlev Meyer nicht so schlimm. Ihn stört vor allem die Dauerbelastung im Wohngebiet. Weil viele Autofahrer ihre Schleichwege zur Universität und in die schnell wachsenden Wohngebiete in Babenhausen und Dornberg suchen. Streitpunkt ist die Abfahrt des Ostwestfalendamms an der Jöllenbecker Straße, die es den Autofahrern erlaubt, geradeaus in die Weststraße zu fahren und so die dicht bebauten Wohn- als Durchgangsstraßen zu nutzen. Da hilft es wenig, wenn die offizielle Beschilderung um den Westen herumführen will. Ein Blick in gängige Routenplaner des Internets verweist die Verkehrsplanung ins Reich der Theorie. Wer etwa von der Eckendorfer Straße kommend die Universität anfahren will, bekommt neben der Route über die Stapenhorststraße auch den Weg über West- und Schloßhofstraße angeboten. Und zwar mit dem Hinweis: Gleiche Zeit, kürzere Strecke. Seit langem fordern daher Anwohner, die Geradeausspur an der Abfahrt des Ostwestfalendamms zu schließen, um den Durchgangsverkehr zumindest etwas zu reduzieren. Bei der Stadtverwaltung steht man dieser Idee ablehnend gegenüber und in der jetzigen Situation will man im Verkehrsamt erst recht nichts davon wissen. »Im Moment müssen alle Möglichkeiten genutzt werden um den Verkehrsfluss zu erhalten«, sagt Hans Martin.

### ► wörter davor

Endlich aufgetaucht aus dem lähmenden Sommerloch. Fundstücke darin: Fünfzig neue Tipps, sich der Wespen zu erwehren, permanent extreme Wetterlagen, sogar mit Kapriolen, Griechenland bleibt pleite, Flüchtlinge flüchten, ohne zu wissen was ihnen hier blüht, Frau Schwarzer hält Frau Merkels Outfits für feministisch. So weit, so ermüdend. Jetzt können Lernende und Lehrende wieder über die Schule maulen, und schon in der nächsten Woche beginnt das Weinfest. Sommer adieu, warm bleibt es bis November.



Pünktlich zum Ende der trägen Tage findet sich Berichtenswertes in der neuen Viertel. Während die Anlieger der Jöllenbecker Straße weiter in ihrer monatelangen Vereinsamung verharren, hat sich der Durchgangsverkehr im Bereich Weststraße/Schloßhofstraße geschätzt vervierfacht (Seite 1). Warum in Bielefeld ganz andere Blüten als anderswo sprießen, erfahren Sie auf Seite 3. Auf welchen Wegen Flüchtlinge Bielefeld erreichen, ist beispielhaft auf Seite 5 zu lesen.

Warum Bielefeld 30 Jahre nach dem Einzug der Artists Unlimited ins ehemalige Opitzhaus reif ist für ein neues Kulturhaus, belegt die Initiative »Freiraum« auf der Seite 4.

Nach einem bis zuletzt höchst aktiven und ausgefüllten Leben ist Arno Klönne gestorben. Er hat die Viertel seit ihrem ersten Erscheinen als Freund und Autor begleitet, einer seiner letzten Texte und eine Würdigung von Karl Otto finden sich auf Seite 8. Uns allen einen friedlichen Herbst, zur Winterausgabe lesen wir uns wieder!

Für die Redaktion,  
Matthias Harre

### ► vorlaut

## Ungeeignet

»Dieses Bild ist für den gewünschten Zweck nicht geeignet! Sie haben noch zwei Versuche.« Klick. Der Fotoautomat in der Bürgerberatung bleibt unerbittlich: »Nicht geeignet!« Nur noch ein Versuch. Endlich gibt der Apparat grünes Licht. Knopf drücken, Foto kommt.

Warten in der Wartzone ... dann ein Aufschrei an Beratungsschalter 7. »Dieses Foto ist für einen Pass absolut ungeeignet!« – »Wieso?« – »Stirn abgeschnitten, Kinn abgeschnitten, so geht das nicht.« – »Ihr Automat hat aber gesagt, das soll so.« – »Kann sein. Trotzdem nein.« Pah!